

Fraktur

Eine historische Schriftart

Josef Thienen, seit Januar 2021 Mitglied des Vereins Gutenberghaus Bad Honnef e.V., hat ein als „Privatdruck für Gutenberghaus e.V.“ erstelltes Heft für die Vereinsmitglieder und die Nutzer des Archivs in entsprechender Stückzahl dem Vorstand als Geschenk übergeben.



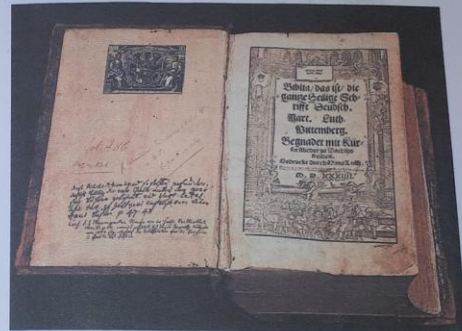
Zunächst ging es ihm darum, ein Anliegen des Vorsitzenden Willi Birenfeld umzusetzen, nämlich allen Nutzern des Archivs, besonders aber den jüngeren, eine Hilfe an die Hand zu geben, die es ihnen erleichtert, Texte in der bis in die 1940er Jahre üblichen Frakturschrift zu lesen, so z.B. die vielen Texte von Franzjosef Schneider in der Honnefer Volkszeitung.

Doch bald fand der Verfasser, der seine Schriftsetzerlehre im Bleisatz in der Druckerei Werber / Honnefer Volkszeitung absolvierte und später für den Honnefer Löwenburg-Verlag an der Lohfelder Straße als Drucker tätig war, zunehmend Gefallen an einer umfassenderen Darstellung der Geschichte von Schrift und Druck im Allgemeinen sowie der Frakturschrift im Besonderen. Dabei war es naheliegend, auch das Leben und Wirken des Johannes Gutenberg zu erfassen, zumal für einen Verein, der dessen Namen im Logo hat. In unseren stark visuell geprägten Zeiten kommt es den Lesern sehr zustatten, dass Josef Thienen an instruktiven Abbildungen nicht gespart hat.



Bibel, die Zweite

Nur knapp 70 Jahre später steht erneut eine Bibel im Rampenlicht der deutschen (Schrift-)Geschichte: Ein gewisser Dr. Martin Luther widmet sich ab 1521 dem ehrgeizigen Projekt, die Bibel ins Frühneuhochdeutsche zu übersetzen.



Haupttitel der ersten vollständigen Bibel-Übersetzung von Martin Luther 1534. Druck Hans Lufft in Wittenberg. Titel-Holzschnitt von Meister MS

Dafür muss auch eine neue Schrift genutzt werden. Nach Ansicht Luthers soll die inhaltliche Erneuerung auch nach außen hin sichtbar werden. Viele Ausgaben der Luther-Bibel werden deshalb in der Schwabacher gesetzt und gedruckt, wie die Textura ebenfalls eine Frakturschrift.